

Die Ergebnisse in Kürze

An der St. Andreas Kirche in Cloppenburg fanden im Jahr 2022 umfangreiche archäologische Arbeiten statt. Anlass hierfür war die geplante Umgestaltung des Kirchplatzes. Im Zuge dieser Umgestaltung wurden viele kirchliche Gebäude im Umfeld der Kirche abgerissen und neue Gebäude mit anderen Grundrissen gebaut. Massive Bodeneingriffe auf dem Kirchplatzgelände waren die Folge. Daraus ergaben sich drei Baufelder, eines nördlich, eines östlich und ein weiteres südlich der Kirche. Von archäologischer Relevanz ist das Gelände, da die St. Andreas Kirche gemäß einer urkundlichen Erwähnung bereits im 9. Jahrhundert existierte. Mittlerweile weiß man, dass die Urkunde zwar eine mittelalterliche Fälschung ist, die Kirche aber trotzdem sehr alt ist. Gründe genug, sich das Umland nach archäologischen Maßstäben genauer anzusehen.

Im Baufeld nördlich der Kirche wurden neuzeitliche Keller entdeckt, die bereits in alten Ortsakten vermerkt waren. Besonders auffällig war, dass die verwendeten Steine teilweise in sekundärer Verwendung in die Wände eingebaut wurden. Ihre primäre Nutzung war unter anderem ein Friedhofstor, wie eine Bodenplatte für die Arretierung eines Flügeltores in geschlossener Position belegt. Daneben fanden sich mehrere Wegabschnitte, bestehend aus gepflasterten Bereichen, die vermutlich miteinander verbunden waren oder in einer zeitlichen Abfolge zueinander standen. Je näher man sich an der Kirche befand, umso häufiger wurden in tieferen Schichten auch Gräber angetroffen. Dabei dürfte es sich vermutlich um zumeist neuzeitliche Bestattungen am Rand des ehemaligen Friedhofs neben der Kirche gehandelt haben, die bis auf wenige Ausnahmen beigabenlos waren. Eindeutige hochmittelalterliche Spuren wurden in diesem Baufeld nicht gefunden, lediglich einige wenige Gräber könnten eventuell hochmittelalterlich gewesen sein. Dafür fanden sich Spuren, die von einer Besiedlung aus der Zeit vor der Kirche zeugten. Es fand sich ein stark zerstörtes Grubenhaus und darunter liegende Gruben mit frühmittelalterlichen Funden (ca. 9. – 10. Jh.).

Im östlichen Baufeld wurden während der Maßnahme nur die Abrissarbeiten der vorhandenen Baustrukturen archäologisch begleitet. Dabei wurden im Planum selbst keine neuen archäologischen Relikte entdeckt, mit Ausnahme eines Brunnens, der sich im Keller des abgerissenen Hauses befand. Nach dem Entfernen der Kellerwände konnte der Aufbau des Geländes im Detail nachvollzogen werden. Es zeigte sich, dass der Friedhof nach seiner Aufgabe im späten 19. Jahrhundert mit einer Planierschicht überzogen wurde. Die östliche

Fläche selbst war nicht mehr Teil des Friedhofsgeländes. Aufgrund der geografischen Nähe zur Kirche dürfte sie sich knapp außerhalb befunden haben.

Das südliche und größte Baufeld zeigte ein sehr diffuses Bild und wurde deshalb in drei weitere Untersuchungsflächen unterteilt. Ein nördlicher Bereich, der der Kirche zugewandt war, beinhaltete über hundert weitere Bestattungen. Diese waren vermutlich größtenteils neuzeitlich. Direkt südlich daran grenzte eine weitere Fläche an, die Gebäudestrukturen der ehemaligen Kaplanei enthielten. Die südliche Teilfläche zeichnete sich durch eine massive Verfüllschicht aus, die mehr als 1,50 m dick war. Interessanterweise fehlten in diesem Bereich neuzeitliche Spuren komplett. Die ersten archäologischen Spuren in diesem Bereich datieren wahrscheinlich in das ausgehende Spätmittelalter und älter. Dementsprechend waren alle Spuren aus den letzten 500 Jahren bereits bei Grabungsbeginn zerstört.

Unterhalb der alten Kaplanei fanden sich eine ganze Reihe an weiteren archäologischen Spuren, die ineinander verflochten waren. Dazu zählen Wege, die nur noch bruchstückhaft erhalten waren und in ihrer Aufmachung und der Art und Weise den Pflasterungen entsprachen, die bereits in der nördlichen Untersuchungsfläche dokumentiert wurden. Ein Zusammenhang liegt nahe. Ferner fanden sich Fundamente mit Ziegeln, die von ihrer Position nicht mit den Grundmauern der Kaplanei übereinstimmten, wiederum aber jünger waren als die gerade erwähnten Wege. Leicht versetzt, leicht unterhalb der Kaplanei fand sich des Weiteren ein großer gepflasterter Bereich, der an einen Platz südlich der Kirche erinnerte. Darunter fand sich ein größerer Siedlungshorizont, der dank einer dendrologischen Datierung aus einem Brunnen vor Ort um 1600 n. Chr. existierte. Da der Friedhof nachweislich um 1876 aufgegeben wurde, müssen demnach die gerade beschriebenen Veränderungen in den knapp 300 Jahren zwischen 1600 und 1876 geschehen sein.

Dies alles in Kombination mit der besonderen Situation um die Kirche St. Andreas, der Gemeinde Krapendorf und der Stadt Cloppenburg führen dazu, dass der Grabung ganz besondere Umstände zugrunde liegen und den Ergebnissen eine besondere Bedeutung zukommt. Nicht zuletzt auch der Tatsache geschuldet, dass es bisher kaum Informationen zu archäologischen Ausgrabungen auf Kirchhöfen gibt.